

# M SALZBURGER MUSEUMSBLÄTTER

Nr. 6  
Juli 2014  
75. Jahrgang

P.b.b.  
Erscheinungsort,  
Verlagspostamt  
5020 Salzburg  
Sponsoring-Post  
GZ 02Z031845 5

August Sander  
(1876–1964),  
Bauernpaar am  
Spinnrad, 1927,  
Gelatine-  
silberabzug  
(Die Photographi-  
sche Sammlung/  
SK Stiftung Kultur –  
August Sander  
Archiv, Köln)

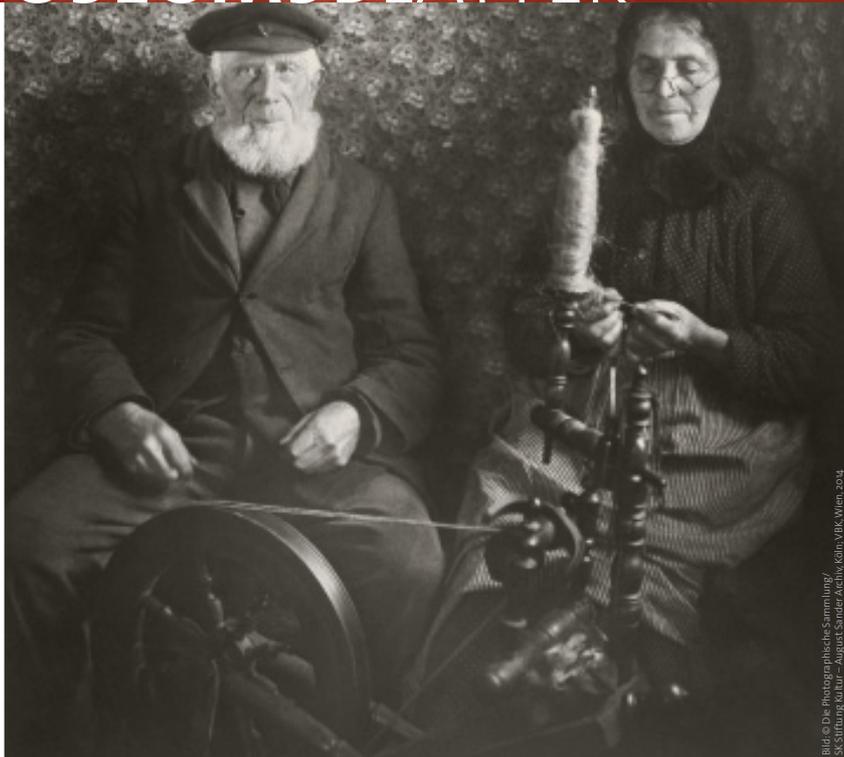


Bild © Die Photographische Sammlung/  
SK Stiftung Kultur – August Sander Archiv Köln, VPK, Wien, 2014

## Wilhelm Leibl & August Sander

Mit der Ausstellung „Von Mensch zu Mensch – Wilhelm Leibl & August Sander“ sind zwei herausragende Künstlerpersönlichkeiten des 19. und 20. Jahrhunderts von 11. Juli 2014 bis 4. Jänner 2015 zu Gast im Salzburg Museum.

Von Martin Hochleitner

Wilhelm Leibl wandte sich seit seiner Studienzeit in den 1860er Jahren von der pathetischen Historienmalerei ab und trat für eine malerische Umsetzung des Gesehenen ein. Mit diesem Ansatz, der einerseits eine unbedingte Authentizität und einen offenen Blick in der Malerei

einforderte und andererseits Anregungen der Kunst der Alten Meister verarbeitet, entwickelte Leibl ein ungemein atmosphärisches Werk, das sich neben der Beschäftigung mit der Landschaft vor allem auf das Menschenbild konzentrierte. In einen Dialog mit Leibl tritt Au-

gust Sander, der mit seinem berühmten fotografischen Langzeitprojekt „Menschen des 20. Jahrhunderts“ „die Berufs- und Gesellschaftsordnung seiner Zeit in vielschichtiger Weise reflektierte“ (Susanne Lange). Er fotografierte über Jahrzehnte „Typen“ und ordnete



Bilder © Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud, Köln



*Wilhelm Leibl  
(1844–1900),  
Bauernjägers  
Einkehr, 1893,  
Öl auf Leinwand  
(Wallraf-Richartz-  
Museum & Fonda-  
tion Corboud, Köln)*

diese insgesamt sieben Gruppen, die selbst wiederum aus einer Vielzahl von Mappen bestanden, zu. So versuchte er, verschiedene Berufe und Stände nach stilistischen und bildästhetischen Kriterien über Archetypen festzuhalten und das „gesellschaftliche Leben vor dem Hintergrund beruflicher, sozialer und familiärer Aspekte darzustellen“ (Susanne Lange/Gabriele Corath-Scholl).

Die nunmehrige Präsentation im Salzburg Museum schafft – unterstützt von einer speziellen Ausstellungs-gestaltung – eine Dialogsituation, die in insgesamt neun Ausstellungskapiteln eine Auswahl von Malereien Wilhelm Leibls (1844–1900) mit Fotografien von August Sander (1876–1964) zusammenführt. Obwohl beide Künstler in keinem persönlichen Kontakt zueinander standen, zeigen ihre Arbeiten teils überraschende Übereinstimmungen und Parallelen. In sensiblen Gegenüberstellungen werden Wesen und Eigenheiten beider Künstler und ihre gemeinsame Faszination am menschlichen Antlitz deutlich.

So vermittelt die Ausstellung Leibl und Sander als Meister des Menschenbildes und erklärt die wichtige Rolle, die beide Künstler für eine am Menschen und am Realismus

orientierte Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts spielten. Beide Künstler waren stilprägend und beeinflussten auch die österreichische Kunst nachhaltig.

Die Ausstellung wurde vom Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud, Köln, in Kooperation mit der Photographischen Sammlung/ SK Stiftung Kultur, Köln, konzipiert.

*Johann Sperl  
(1840–1914) &  
Wilhelm Leibl  
(1844–1900),  
Leibl und Sperl auf  
der Jagd, um 1888,  
Öl auf Leinwand  
(Wallraf-Richartz-  
Museum & Fonda-  
tion Corboud, Köln)*



## Liebe Kulturinteressierte!

Die Oberbank unterstützt seit vielen Jahren wichtige Kulturschaffende in ihren Regionen. Das Kultursponsoring hat für die Oberbank einen hohen Stellenwert.

So unterstützen wir in Oberösterreich traditionell den Brucknerbund, das Brucknerorchester und die Anton Bruckner Privatuniversität ebenso wie die Musikschule der Stadt Linz.

Und in Salzburg freut es uns, wenn wir mit der Universität Mozarteum oder mit den Salzburger Festspielen zusammenarbeiten können, und jetzt natürlich auch mit dem Salzburg Museum.

### Wirtschaft und Kultur sind kein Widerspruch

Nur eine wirtschaftlich starke Region und erfolgreiche Unternehmen können es sich leisten, die Bereiche zu unterstützen, deren Erfolg man nicht in Zahlen messen kann: das Soziale, den Sport und natürlich Kunst und Kultur.

Die Oberbank ist ein erfolgreiches Unternehmen, auch deshalb, weil es der Wirtschaft in unserem Einzugsgebiet, speziell in Salzburg und Oberösterreich, sehr gut geht. Und weil es uns so gut geht, haben wir auch die Möglichkeit, etwas zurückzugeben.

### Oberbank und Kultur. Gemeinsam stark

Die Kultur, insbesondere die Hochkultur, ist ein wichtiger Standortfaktor für einen Wirtschaftsraum. Insbesondere sind die Salzburger Festspiele, die Universität Mozarteum Salzburg und das Salzburg Museum für das gute Image von Salzburg verantwortlich.

Und in Österreich genießen wir mit unseren Theatern, Orchestern und Museen in dieser Hinsicht auf der ganzen Welt einen ausgezeichneten Ruf. Und es freut uns, dazu etwas beitragen zu können.

## Mitstreiter, Studienkollege, Vorbild

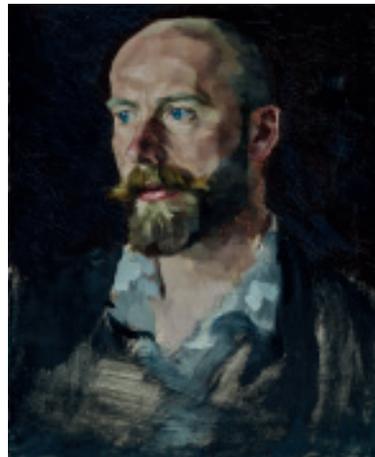
Ab 11. Juli 2014 in der Säulenhalle des Salzburg Museum: drei „Malerschicksale“ im Umkreis von Wilhelm Leibl. Der Wortführer des deutschen Realismus hinterließ auch in der Salzburger Kunst deutliche Spuren.

Von Nikolaus Schaffer

Schon vor den spektakulären Sezessionen der Jahrhundertwende gab es Kontrahenten zum offiziellen Kunstbetrieb, die den akademischen Konventionen den Rücken kehrten. Der berühmteste dieser „Aussteiger“ ist wohl Wilhelm Leibl (1844–1900), der das isolierte Leben auf dem Lande einem gefeierten Künstlerdasein vorzog. Leibl war von einem fast fanatischen Drang nach einer authentischen und lebenswahren Malerei erfüllt, die alles Inszenierte und Gekünstelte, über das die damals vorherrschende

Kunst in so selbstherrlicher Weise gebot, verachtete. Da die von Leibl eingeschlagene Richtung nicht unbedingt auf der Marschroute der „Moderne“ lag und sein Stil später von „reaktionären“ Richtungen aufgegriffen wurde, hat man sein von früheren Generationen vielleicht allzu heroisch gesehenes Wirken in den letzten Jahrzehnten als eher zweitrangiges Phänomen behandelt.

Leibls Wirken und Persönlichkeit übten von Anfang an starke Faszination aus, und man muss nicht



**Ferdinand Matthias Zerlacher (1877–1923), Selbstbildnis, Anfang 20. Jh., Öl auf Leinwand (Salzburg Museum, Inv.-Nr. 1895-2013)**

lange suchen, um auch auf Salzburger Boden beziehungsweise bei Salzburger Künstlern auf Reflexe von Leibls Kunst zu stoßen. An erster Stelle muss Fritz Schider (1846–1907) genannt werden, der einer bekannten Salzburger Familie entstammte, in München die Akademie besuchte, in den Bannkreis von Wilhelm Leibl geriet und sein liebster Freund und Weggefährte wurde. Von allen Künstlern des so genannten Leibl-Kreises gilt Schider als derjenige, der das skizzenhafte in der Malerei am weitesten getrieben hat. Es war damals ein Wagnis, den unmittelbaren und flüchtigen Eindruck, die pure Impression, nicht weiter bearbeitet als fertiges Bild auszugeben. Auf der anderen Seite hielt Schider sehr viel von Genauigkeit. Dieser Zug verstärkte sich nach seiner Übersiedlung von München

**Fritz Schider (1846–1907), Bildnis eines lesenden Arbeiters, 1906, Öl auf Leinwand (Salzburg Museum, Inv.-Nr. 1073-90)**



Bilder: © Salzburg Museum | Rupert Beschacher



nach Basel, der Stadt Holbeins – jenes alten Meisters, der auch auf die Malerei von Leibl prägend einwirkte. Wegen seiner Lehrtätigkeit kam Schider nur mehr wenig zum Malen und wurde immer penibler. Beispielsweise sind seine Typen aus dem einfachen Volk in ihrem Realismus so überspitzt wiedergegeben, dass sie fast wie Exoten wirken. Diese Wandlung vom Vorreiter des deutschen Impressionismus zum „fotorealistischen“ Maler hat sich sehr nachteilig auf die Wertschätzung von Schider im Urteil der Nachwelt ausgewirkt, denn er verhielt sich in seiner Entwicklung nicht so, wie es die Kunsthistoriker gern gesehen hätten.

Ganz anderer Art war die Beziehung Johann Bergers (1846–1929) zu Wilhelm Leibl. Der Walsener Bauernsohn hat nämlich dieselbe Akademieklasse besucht wie der nachmals berühmte bürgerliche Kölner. Ein weiterer Mitschüler war der Innviertler Ferdinand Weiß, der ein Bildnis von Berger gemalt hat und

**Johann Berger (1846–1929),  
Nähende Mädchen  
im Herrgottswinkel,  
um 1870, Bleistift  
auf Papier  
(Salzburg Museum,  
Inv.-Nr. 529-75)**

**Die Ausstellung  
„Malerschicksale –  
Leibl-Rezeption  
in Salzburg“ wird  
am Donnerstag,  
10. Juli 2014,  
um 18.30 Uhr  
eröffnet und ist  
bis zum 26. Oktober  
2014 in der Säulen-  
halle des Salzburg  
Museum zu sehen.**

seinerseits von Leibl gezeichnet wurde. Solch gegenseitiges Modellieren war unter den Studenten üblich. Ob es noch mehr Berührungspunkte gegeben hat, wissen wir nicht. Wegen Unstimmigkeiten mit seinem Professor hat der anfangs als großartiges Talent gepriesene Berger vorzeitig die Akademie verlassen, um – ins Unheil zu laufen. Offensichtlich war er dem psychischen Druck, den eine Künstlerexistenz mit sich bringt, nicht gewachsen. Denn wenige Jahre später wurde Berger – wie man so sagt – verrückt und zog sich in sein Heimatdorf zurück, wo er noch viele Jahrzehnte als geistiges Wrack und „Bildmaler“ lebte.

Die wenigen aus Bergers kurzer Glanzzeit erhaltenen Zeichnungen zeigen zwei in Hinblick auf Leibl interessante Parallelen: erstens eine Fixiertheit auf die bäuerliche Welt, der Berger im Gegensatz zu Leibl wirklich entstammte und die ihm den letzten seelischen Halt bot; zweitens sind sie ebenfalls von einer fast skrupulös zu nennenden Präzision. Mit diesem Dilemma ist Berger in einem von Plüsch und schönem Schein dominierten Gesellschaftsmilieu nicht fertig geworden.

Der dritte „Kronzeuge“ ist kein Zeitgenosse Leibls mehr und auch kein Salzburger. Von dem Grazer Ferdinand Matthias Zerlacher (1877–1923) sagte man, dass er von allen österreichischen Künstlern Leibl in der Auffassung und Malweise am nächsten stand. Vordergründig teilt Zerlacher schon die langsame, skrupelhafte Arbeitsmethode und die Vorliebe für das Einfache und Echte mit Leibl. Wie sein Vorbild suchte er Realismus mit abstraktem malerischen Kalkül zu verbinden. Der Versuch, den Pinselauftrag zu systematisieren, wird besonders an seinem Porträt des Sängers Richard Mayr deutlich.

Kontakte mit Freunden, die seine Malerei schätzten, führten Zerlacher mehrfach nach Salzburg. Auch seine letzte Reise ging dorthin. Er war ein verkrachtes Genie, unrettbar dem Alkohol verfallen. Seine letzten Wochen verbrachte der 46-Jährige im St. Johannsspital. Im Rahmen der Wilhelm Leibl & August Sander-Ausstellung ergibt sich nun die schöne Gelegenheit, diese drei im Abseits der Kunstgeschichte gelandeten Persönlichkeiten, welche diese Zurücksetzung keineswegs verdienen, ein bisschen wiederzubeleben.

## „Braucht ihr etwas?“ oder „Wie kann ich euch helfen?“

Ohne ehrenamtliche Experten und Helfer könnten viele Ideen und Vermittlungsprogramme nicht realisiert werden!

Von Esra Ipek-Kraiger

So oder so ähnlich lautet die immer wieder an uns gerichtete Frage bei der Vorbereitung zu neuen Ausstellungen. Denn, das ist inzwischen allgemein bekannt, ein museumspädagogisches Angebot für Schulklassen in Form von Workshops oder gar eigenen Stationen für Familien mit Kindern wie der beliebte „Auberlins Schrein“ in der Mittelal-

ter-Ausstellung „Ars Sacra“ oder ein eigener Bereich für Jugendliche wie in der laufenden Ausstellung zum Ersten Weltkrieg sind unerlässlicher Bestandteil eines lebendigen Museums.

Einer der stets Emsigen und Hilfreichen ist Heinz Klackl. Für den Ausstellungsbereich „Jugend im Ersten Weltkrieg“ hat er nach einer Ori-

nalanleitung aus den Kriegsjahren eine hölzerne Kochkiste angefertigt. Und nicht nur das, er hat sich auch noch, damit die Sache eine gewisse Authentizität hat, auf die Suche begeben, zwei Emaille-Kochtöpfe aus der Zeit gefunden und hineingestellt.  
Also, öffnen Sie die Kiste und werfen Sie einen Blick hinein. Und falls Sie selber über einen Nachbau nachdenken sollten, auf dem Screen daneben finden Sie Bauanleitung und Rezepte für das Kochen mit der Kochkiste. Aus dem Jahre 1918 versteht sich!  
Immer wieder mit dabei ist auch Sigrid Ortner, Schneidermeisterin aus Hallein, die die Kostüme für unsere Tanzworkshops schneidert. Begonnen hat damals alles mit

*Die von Heinz Klackl authentisch nachgebaute Kochkiste wird im Ausstellungsbereich „Jugend im Ersten Weltkrieg“ gezeigt – und darf geöffnet werden!*



Bild: Salzburg Museum | Björn Reinhart

## „Phonographien“ Ausstellung im Dompfarramt

Einladung zur Ausstellungseröffnung  
**Peter Androsch**  
**PHONOGRAPHIEN**  
25. Juli 2014, 18:30h  
Kapitelplatz 7, 5000 Salzburg



Begrüßung durch Priv.-Sek. Barbara Sieberer  
Eröffnung durch Prof. Dr. Maria Hochleitner (Salzburg Museum)

Ausstellungsdauer: **26. Juli - 31. August 2014**



„Klangbilder aus der Partiturlandschaft des 19. Jahrhunderts“ von Richard Wagner

Durch das Übereinanderlegen einzelner handgeschriebener Partiturseiten entstehen Verdichtungen, die wundersame Einblicke in das Wesen der Tonkunstwerke bieten. Der österreichische Komponist Peter Androsch entwickelt faszinierende Bilder, die er Phonographien, also Klang-Schreibungen, nennt. Sie entstehen durch Schichtung von Noten- respektive Partiturmanuskripten oder Manuskript-Teilen zu mehr oder weniger dichten Schriftlandschaften. Ursprünglich dienten die eigenen Partituren als Basis der Bildproduktion. Für diese Ausstellung kreiert Androsch seine Klangbilder erstmals auch nach Handschriften anderer Komponisten. So entstehen Klangpanoramen als Lithographien und Serigraphien (Siebdrucke) nach Androsch, Bruckner, Mozart, Schönberg und Wagner.

Um Anmeldung bis zum 18. Juli wird gebeten: edition kulturquartier \_contemporary music publishing Spittelwiese 1, 4020 Linz email: info@kulturquartier.at Tel.: 0043-664-13 900

„Viva! MOZART“, der ersten Sonderausstellung nach dem Umzug des Museums in die Neue Residenz im Jahr 2006. Die mit Hilfe von Sigrid Ortner geschneiderten Reifröcke und Oberteile zum Menuetttanzen haben unzählige Schulklassen, sprich hunderte SchülerInnen, tadellos „überstanden“ und sind gereinigt noch immer in Verwendung. Zum jetzigen Workshop „Nachkriegszeit: Alles swingt und jazzt! Tanzen wie in den Goldenen 20er Jahren“ stehen perfekt genähte Charlestonkleider von apricot- bis mauvefarben, ganz und gar stil-echt, zur Verfügung. Übrigens: Die Fransen an den Kleidern wurden, wenn Sie sich an die langen Fransen-Vorhänge der zuletzt gezeigten Ausstellung zu Anton Aicher noch erinnern, sozusagen recycelt. Die weißen Hemden und Krawatten für die hoffentlich auch tanzbegeisterten Burschen kamen, wie so oft, nach einem Aufruf bei den Museumsgesprächen zusammen. Genau so die weiteren Accessoires für den Tanzworkshop wie Modeschmuck, Federn, Fächer und Bänder, die uns die Mitglieder des Museumsvereins aus ihrem häuslichen Fundus mitgebracht haben. Ihnen allen ein ganz herzliches Dankeschön im Namen des Teams der KunstvermittlerInnen!

## MUSEUM LIVE

Unter der fachkundigen Leitung von Jugendstil-Expertin Mag. Jana Breuste (3.v.l.) fand im Mai eine Exkursion zur Jugendstil-Architektur ins Salzkammergut statt. Die zahlreichen TeilnehmerInnen waren begeistert vom Hotel Billroth in St. Gilgen und vom Jugendhort bei St. Wolfgang, aber auch von Privatvillen, die dank Mag. Breuste und dem St. Gilgener Restaurator, Archivar und nicht zuletzt Schauspieler und Sänger Augustin Kloiber zugänglich gemacht wurden. Da die Nachfrage bei dieser Fahrt sehr groß war, gibt es im September eine Wiederholung ... aber auch hier sind bereits alle Plätze ausgebucht, es gibt allerdings eine Warteliste.

*Das Bootshaus  
des Hotel Billroth  
in St. Gilgen –  
hier lässt es sich  
leben ... und baden!*



Bild: Augustin Kloiber

Nach den Museumsgesprächen über den Gärtner, Archäologen und Sammler Joseph Rosenegger führte ein Spaziergang in „Roseneggers Reich“ – nämlich in den Skulpturenpark der Würth-Foundation und ins Schloss Arenberg. Dr. Margit Zuckriegl erläuterte die eindrucksvollen Objekte, und anschließend führte Mag. Alma Agic durch das Schloss, welches heute für Seminare verwendet wird. Übrigens: Der Park ist jederzeit öffentlich zugänglich und immer einen Besuch wert! *rw/*

*Dr. Margit Zuckriegl (Mitte, mit  
Hut) und die  
Mitglieder des  
Museumsvereins  
im Park von Schloss  
Arenberg mit  
Werken von Lun  
Tuchnovski (\*1946)*



Bild: Dr. Renate Womisch-Langenfeder

## Ein Münchner in Salzburg

Bereits seit Herbst 1990 hält Siegfried Brehmer kunst- und kulturhistorische Vorträge im Salzburg Museum. In seinen Vortragsreihen stellt er Epochen und Künstler vor, deren Werke als „Gesamtkunstwerke“ in gesellschaftliche, politische, theologische, philosophische und künstlerische Kontexte und Rahmenbedingungen eingebettet werden. Derzeit befasst sich eine Vortragsreihe mit der „Malerei der Renaissance in Italien“ – merken Sie sich schon heute die Termine vor, die 2014 noch vorgesehen sind (jeweils Donnerstag, 17 Uhr): 17. + 24. + 31. Juli und 11. + 25. September, 9. + 30. Oktober sowie 20. November und 18. Dezember 2014. Während der Sonderausstellung „Von Mensch zu Mensch – Wilhelm Leibl & August Sander“ (11. Juli 2014 bis 4. Jänner 2015) wird Siegfried Brehmer am 21. und 22. Oktober im Rahmen der „Museumsgespräche“ einen Vortrag zu Leben und Werk von Wilhelm Leibl halten. *rw/*

## Neue Mitglieder im SMV

Von 2. April bis 15. Mai 2014 konnten wir 235 neue Mitglieder im Museumsverein begrüßen, damit hat der Verein mit Stichtag vom 15. Mai 2014 insgesamt 9.276 Mitglieder. Wir gehen mit großen Schritten auf die Mitgliederzahl 10.000 zu! Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir aus Datenschutzgründen die (lange) Namensliste der neuen Mitglieder nicht mehr in den „Salzburger Museumsblättern“ veröffentlichen. Dadurch, dass unsere Vereinszeitschrift auch im Internet abrufbar ist, würden die Namen dann auch dort aufscheinen. *rw/*

## Ferienprogramme und -werkstätten

### Salzburg Museum Neue Residenz

Mozartplatz 1

Mi, 6. August, 10–12 Uhr  
**Tanzgeschichten – eine tänzerische  
Zeitreise ins 19. Jahrhundert**  
*Workshop mit Marena Weller*  
Mit der Schauspielerin und Tänzerin Marena Weller begeben wir uns auf eine Zeitreise ins 19. Jahrhundert: Wir betrachten Bürgerporträts, überlegen uns Geschichten zu den dargestellten Menschen und erwecken sie durch Tanz zum Leben.  
ALTER: ab 8 Jahren und Erwachsene  
KOSTEN: Euro 4 pro TeilnehmerIn

Mi, 13. August, 10–12 Uhr  
**„Wie geht dein Wappen?“**  
*Workshop mit Bernhard Lochmann*  
Auf Schritt und Tritt finden wir in Salzburg und auch im Salzburg Museum die Wappen der ehemaligen Landesherren. Diese aufwändig gestalteten Kunstwerke, die an markanten Stellen angebracht wurden, haben durchaus etwas mit den heutigen Graffiti gemeinsam. Sie sind eine Art „Monogramm“ des Urhebers. Wir erfahren Interessantes über diese Kunstwerke und modellieren eigene moderne Wappen.  
ALTER: ab 8 Jahren und Erwachsene  
KOSTEN: Euro 4 pro TeilnehmerIn

Mi, 20. August, 10–12 Uhr  
**„Ein Sonntagsspaziergang endet im Desaster!“ – Comicworkshop  
für Kinder**  
*Workshop mit Bernhard Lochmann*  
Die Geschichten der Gemälde im Museum werden weitergedacht und -gezeichnet. So kann z. B. der berühmte „Sonntagsspaziergang“ des Malers Carl Spitzweg eine spannende Fortsetzungsgeschichte erleben. Der Künstler Bernhard Lochmann gibt viele Tipps und Tricks zum Zeichnen von Comicstrips.  
ALTER: ab 8 Jahren und Erwachsene  
KOSTEN: Euro 4 pro TeilnehmerIn

Mi, 27. August, 10–13 Uhr!  
**Zeitgeschichten-Zeitgesichter –  
ein Fotoworkshop für Kinder**  
*Workshop mit Christine Kuppelwieser*  
August Sander ist berühmt für seine Fotografien von Menschen. Beim gemeinsamen Ausstellungsbesuch in der Kunsthalle erfahren wir Spannendes über die Porträtfotografie. Im anschließenden Workshop werden wir uns und andere porträtieren. Einige Ergebnisse werden auf Foto-Papier gedruckt und können mit nach Hause genommen werden.  
Das Mitbringen einer Digitalkamera mit einer formatierten Speicherkarte ist notwendig!  
ALTER: ab 8 Jahren und Erwachsene  
KOSTEN: Euro 4 pro TeilnehmerIn  
Max. 15 TeilnehmerInnen

### Spielzeug Museum Bürgerspitalgasse 2

Sa, 5. Juli und 2. + 16. + 30. August,  
14–15.30 Uhr  
**Theaterwerkstätten**  
Wirf doch mal einen Blick hinter die Kulissen. Was braucht man zum Theaterspielen? Versuch dich als Stegreif-Schauspieler in einem Ministück.  
ALTER: ab 5 Jahren  
DAUER: 15 Minuten  
KOSTEN: Euro 4 pro TeilnehmerIn

Di, 8. + 15. + 22. + 29. Juli und 2. Sept.,  
15–16.30 Uhr  
**Kreativwerkstätten**  
Wer genug vom faden Baden hat, der ist in den Kreativwerkstätten im Spielzeug Museum bestens aufgehoben: Denn hier wird geschnitten, gestempelt und gedruckt. Wir basteln Perlenmännchen oder zaubern Regenbögen auf Seifenblasen.  
ALTER: ab 5 Jahren  
DAUER: 15 Minuten  
KOSTEN: Euro 4 pro TeilnehmerIn



**Informationen und  
Anmeldungen:**

**Neue Residenz**  
Sandra Kobel  
Bakk. phil.,  
www.salzburgmuseum.at,  
email: museums-  
paedagogik@salzburgmuseum.at,  
Tel.: +43-662-62 08 08-722 oder -723

**Spielzeug Museum**  
Mag. Katharina  
Ulbing,  
www.spielzeugmuseum.at,  
email: katharina.ulbing@salzburgmuseum.at,  
Tel.: +43-662-62 08 08-301,  
Mobil: +43-664-96 90 240



Di, 5. + 12. + 19. + 26. August,  
15–16.30 Uhr  
**Kleine Künstler**  
Der August steht im Spielzeug Museum ganz im Zeichen unserer kleinsten Gäste: Kleine Künstler ab 3 Jahren betätigen sich hier nach Lust und Laune, wenn wir mit Plastilin selber fabrizieren, wenn wir mit Pinsel und Spachtel klecksen oder Pomptiere oder lustige Rasseln basteln.  
ALTER: ab 3 Jahren  
DAUER: 1,5 Stunden  
KOSTEN: Euro 4 pro TeilnehmerIn

Di, 5. + 12. + 19. + 26. August,  
jeweils 9.30–10.30 und 11–12 Uhr  
**Sommer-Spielräume**  
Ein Spielraum im Sinne der Pädagogin Emmi Pikler bietet Babys und Kleinkindern eine geschützte Umgebung mit Spiel- und Bewegungsmaterial, das frei verwendet werden kann. Die Eltern sind dabei Beobachter, die Spielraum-Leiterin unterstützt die Kinder in der Wahrnehmung der eigenen Grenzen. Die Spielraum-Specials im August: Reissbad und Klettergarten! Wir bitten um Anmeldung bei der Spielraum-Leiterin Ortrun Heisler unter: spielraum@salzburgmuseum.at oder Tel.: +43-650-43 47 537.  
ALTER: ca. 1 bis 2 Jahre  
DAUER: jeweils 1 Stunde  
KOSTEN: Euro 9 (= inkl. Museumseintritt) / Einheit

Achtung: Der **Kasperl** macht im Juli und August Ferien.  
In der letzten Ferienwoche – ab Mittwoch, 3. September 2014 – ist er aus dem Urlaub zurück und begrüßt die Kinder im Spielzeug Museum!  
Zwei Vorstellungen:  
15–15.30 und 15.45–16.15 Uhr  
ALTER: ab 3 Jahren  
DAUER: jeweils 1/2 Stunde  
KOSTEN: Euro 4 (= inkl. Museumseintritt)

## Know-how vom Salzburg Museum

Die Salzburger Volksbank unterstützt den Salzburger Museumsverein.  
Das Salzburg Museum unterstützt die Volksbank.

Von Klaus-Peter Lovcik und Peter Husty



Bild: Volksbank

Die Volksbank Salzburg legt bei der Ausstattung ihrer Büros und Filialen Wert auf künstlerische Qualität. Arbeiten junger Salzburger Künst-

lerInnen zieren die Räume und sind gleichzeitig Teil der Kunstsammlung. Die Volksbank Salzburg kauft regelmäßig Kunstwerke von Mozarteum-

Studenten des Bereichs „Bildende Kunst“ an. Bei der Auswahl erhält sie tatkräftige Unterstützung von den Experten des Salzburg Museum. Dies ist Bestandteil der Zusammenarbeit im Rahmen ihrer Sponsoring-Partnerschaft, die sich im Laufe der Zeit weit über gemeinsame Kommunikation hinaus entwickelt hat.

Die wertvollen Tipps der Profis haben auch bei der kürzlich erfolgten Kunst-Ausstattung der neuen Volksbank Itzling zu einem schönen Ergebnis geführt: Die Werke von Hanna Weichselbaumer sind ab sofort der attraktive Blickfang im Schalterraum. Die Bank, Mozarteum und Salzburg Museum freuen sich über das gelungene Gesamtbild.

*Bei der Bilderübergabe (v.l.) Christian Schock (Leiter der Volksbank Itzling), Univ.-Prof. Mag. Dieter Kleinpeter (Leitung Bildende Künste, Mozarteum), die Künstlerin Hanna Weichselbaumer, Mag. Peter Husty (Chefkurator des Salzburg Museum), Prok. Mag. Peter Lastenersky und Klaus-Peter Lovcik (Kunstbeirat der Volksbank Salzburg)*



### Impressum:

Herausgeber,  
Eigentümer und Verleger:  
Salzburger Museumsverein,  
5010 Salzburg, Mozartplatz 1,  
Tel. +43-662-62 08 08-123,  
Fax +43-662-62 08 08-720,  
email: museumsverein@salzburgmuseum.at  
Redaktion: Dr. Renate Wonsch-Langfelder und Eva Maria Feldinger  
Layout: Eva Maria Feldinger  
Layout-Entwurf: Fritz Pürstinger  
Druck: Druckerei Roser, Salzburg  
Für Inhalt und Form der Beiträge sind die Verfasser verantwortlich. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

SALZBURGER  
**MUSEUMS  
VEREIN**